jähzornig geschildert, und war auch in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Die von seiner Frau in die Ehe mitgebrachten beiden Kinder hat er verschont.

Rottweil, 3. Aug. (Explosion.) Heute früh 3 Uhr explodirten in der Pulverfabrik die beiden hinter dem Maschinenhaus befindlichen Werke, von denen das eine zwei Läuferwerke, eine Presse für „prismatisches Pulver, Reibfässer für Kohle und Schwefel und ein Mengewerk, und das andere ein Körn- und Preßwerk enthielt. Die Zertrümmerung dieser Stelle ist eine vollständige, das Holz- und Mauerwerk, Maschinentheile u. s. w. wurden auf weite Strecken geschleudert, und selbst in der Stadt trifft man zertrümmerte Fensterscheiben. Ein Arbeiter, Familienvater, wurde getödtet, einzelne Körpertheile desselben sind aufgefunden, ein anderer ist leicht verwundet. Bezüglich der Entstehungsursache wird vermuthet, daß der getödtete Arbeiter, welcher das Pulver in den im Gange befindlichen Läuferwerken anzufeuchten hatte, dieß rechtzeitig zu thun unterließ.

Nürnberg, 3. Aug. Einen traurigen Einblick in das wucherische Treiben gewährt eine zweitägige Verhandlung am Schwurgerichte von Mittelfranken. Der Hopfenhändler Strauß in Eichstätt hatte die Geschäftsunerfahrenheit des Bauern Max Bauer von Gungolding derart zu mißbrauchen verstanden, daß Bauer im Zeitraume von wenigen Jahren durch sein Einverständniß mit überaus hohen Zinsen seine Schuld an Strauß bis zum Betrage von 12,000 *M.* herangewachsen sah. Strauß verlangte nun hypothekarische Sicherheit und da dieses schwierig war, da Bauer mit seiner Ehefrau, ohne deren Wissen die Schuld an Strauß kontrahirt war, in Gütergemeinschaft lebte, wurde nachstehendes Manöver in Szene gesetzt. Betreffs der Hypothekenbestellung erschienen nämlich vor einem Notar in Eichstädt sowohl Strauß als auch Bauer und der Letztere stellte seine Halbschwester Kreszenz Bauch als seine Frau vor. Der Webermeister Niefenecker figurirte hiebei als Identitätszeuge. Es hatten sich daher vor dem Schwurgerichte Strauß, Bauer, Niefenecker und die Bauch wegen Verbrechens der Urkundenfälschung im Zusammenhange mit einem Vergehen des Betrugs zu verantworten. Obwohl Strauß behauptete, daß er selbst von Bauer und der Bauch getäuscht worden sei, da auch er die Letztere für die Frau Bauer's gehalten habe, wurde er für schuldig gesprochen und das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete für Strauß auf 2 Jahre Zuchthaus, Geldstrafe von 1800 *M.* und Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre, Bauer erhielt 1½ Jahr Gefängniß, die Bauch 3monatliche Gefängnißstrafe, Niefenecker wurde freigesprochen.

Bamberg, 4. August. In der vergangenen Nacht erschoß die Ehefrau des vormaligen Telegraphenamts-Gehilfen Maislein in ihrer Wohnung zuerst ihr 6jähriges Mädchen und dann sich selbst mit einem Revolver; das Kind war sofort todt, während die Frau noch eine Stunde nach der That lebte. Der temporär geisteskranke Mann, der förmlich tobte, wurde im Spital verwahrt. Ob hier ein Anfall von Geistesstörung oder ein Verbrechen obwaltet ist noch nicht konstatirt.

Aus Baden, 5. Aug. Es ist aufgefallen, das an das Sterbebett und an den Sarg des in Heidelberg kürzlich gestorbenen Herzogs von Mecklenburg keiner von den evangelischen Stadtgeistlichen, sondern Professor Frommel berufen wurde. Allein auch früher schon haben hohe Herrschaften, die in Heidelberg verweilten, die von Prof. Frommel gehaltenen Gottesdienste vorgezogen, wie die Königin von Schweden und der jetzt zum Statthalter in Straßburg ernannte Feldmarschall v. Manteuffel. Auch wurde derselbe mit dem Confirmationsunterricht eines sächsischen Prinzen betraut. Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg besuchte während ihres Aufenthalts in Heidelberg am vorletzten Sonntag ebenfalls die evangelische Capelle. Durch das Versehen eines Dieners war sie zum Gottesdienst in der Providenzkirche angemeldet worden, wo man mit dem Beginn des Gottesdienstes sogar eine Zeitlang auf sie wartete; sie aber war inzwischen in die Capelle gefahren.

Heidelberg, 4. Aug. Bei Universitätsmechaniker Desage hier ist ein Gaserzeugungsapparat in Thätigkeit, welcher im Stande sein soll, in wenigen Minuten auf kaltem Wege ein Gas mit einer Leuchtkraft von 25 Kerzen, also doppelt so hell als anderes Gas, herzustellen. Wenn die Herstellungskosten desselben, die uns nicht bekannt sind, seinen sonstigen Vorzügen entsprechen, so könnte dieses Gas das Gas der Zukunft genannt werden.

Straßburg, 4. Aug. Nach hierher gelangten Nachrichten brach heute Vormittag 8 Uhr in dem 1½ Stunden von Schlettstadt gelegenen, 6000 Einwohner zählenden Städtchen Kestenholz Feuer aus, welches begünstigt durch die außerordentliche Dürre und einen heftigen Nordwestwind, den größten Theil des Orts — man sagt über 300 Wohnhäuser — in Asche legte.

Itzehoe, 4. Aug. Von hier telegraphirt man um 10 Uhr Vormittags dem „Berl. Tagbl.": „Seit 3 Stunden herrscht hier ein furchtbares Gewitter mit heftigem Hagel. Der Schaden in der Stadt und auf dem Lande ist enorm. Die hier zertrümmerten Fensterscheiben zählen nach Tausenden. In der Nähe sind mehrere Brandschäden durch den Blitz verursacht."

Gastein, 5, Aug. Der Kaiser von Oesterreich trifft bereits am Samstag zum Besuche des Kaisers Wilhelm hier ein.

Preußen. („Warum noch keine Börsensteuer?") Diese Frage stellt die „Zeitschrift für Gewerbe Handel und Volkswirthschaft" und bemerkt in ihrer Beantwortung u. A.: „Mit vollem Recht äußert man darüber sein Befremden, daß der Reichskanzler, obgleich er „viel Geld" braucht, nicht auch bereits wieder den Entwurf eines Börsensteuergesetzes eingebracht hat. Es handelt sich bei einer Börsensteuer obendrein um einen einfachen Akt der Gerechtigkeit. Wie oft ist schon darauf hingewiesen worden, daß man den Umsatz in Grund und Boden ganz erheblich besteuere und zwar in Preußen z. B. mit 1 p.Ct. vom Verkaufswerth, während die Umsätze in Inhaberpapieren noch immer vollkommen unbesteuert sind! Hat man doch in Frankreich und Italien schon eine Börsensteuer eingeführt, warum sollte es denn in Deutschland etwas so Ungeheuerliches und Unmögliches sein, wie unsere Börsen-Interessenten ohne Unterlaß behaupten. Wenn die Börsensteuer unthunlich oder undurchführbar wäre, so hätten doch sicher nicht zwei so gewiegte Finanzleute, wie die Minister v. d. Heydt und Camphausen, Börsensteuer-Entwürfe eingebracht. Allerdings dürfte man nicht, wie Herr Camphausen gethan, von jedem Effekten-Umsatz nur 25 Pfg. verlangen wollen, gleichviel ob er über 1000 Mk. oder über eine Million lautet, vielmehr müßte, ganz wie beim Handel im Grundbesitz, die Steuer im Verhältniß zur Höhe der Umsätze erhoben werden. Nehmen wir z. B. an, daß auch nur eine Mark von je 1000 Mark Umsatz entrichtet werden müßte, so würde immerhin eine runde Anzahl von Millionen dabei herauskommen. Die Umsätze im Effektenhandel belaufen sich trotz der schlechten Zeiten auch heute noch in die Milliarden jährlich. Zwar ist bei dem fast gänzlichen Mangel einer brauchbaren Börsenstatistik jede Schätzung außerordentlich erschwert; wir glauben jedoch, daß bei dem Satze von 1 vom Tausend etwa 20—30 Millionen Mark jährlich erwartet werden dürften." Daß die Börsensteuer in Preußen bis jetzt noch nicht besteht, daran trifft besonders die liberale Partei die Schuld. Die Börsensteuer hätte die Herren Gründer, die Börsenjuden u. dgl. getroffen und dazu konnte der Liberalismus natürlich seine Zustimmung nicht geben; denn die Hauptgründer waren Liberale und die ärgsten Schreier für den Kulturkampf waren Juden. Mit Beiden mußten sich die Liberalen gut halten und deßhalb bis jetzt keine Börsensteuer. Hoffentlich wird das bald anders werden.

Luzern, 3. Aug. Heute Morgen verunglückte auf dem Pilatus ein junger Handwerkslehrling von Luzern. Auf der Seite gegen Alpnach hin, am Fuße des „Esels", waren eine Menge Touristen und Leute aus der Umgegend, die einen Sonntagsausflug machten und den Sonnenaufgang betrachten wollten, zusammengekommen. Der junge Mensch drängte sich zu weit vor, ohne Zweifel auch in der Absicht, sich nach Edelweis umzusehen; auf die Mahnrufe verschiedener Umstehender achtete er nicht; das Geröll wich unter seinen Füßen; er rutschte die schiefe Ebene abwärts und stürzte über die Wand. Sofort angestellte Nachsuchungen so gut sie an dieser gefährlichen Stelle möglich waren, ergaben kein Resultat.

Meran, 4. Aug. Heute Nacht entlud sich ein schweres Hagelwetter im Etschthale zwischen Bozen und Meran und richtete großen Schaden, namentlich in den höheren Lagen, an Wein und Obst an.

San Sebastian, 5. Aug. Die Infantin Maria del Pilar, Schwester des Königs Alphons, starb heute Morgen in Folge eines Schlaganfalls.

London, 6. Aug. Nach einem dem hiesigen Gesandten von Peru zugegangenen Telegramm aus Panama vom 4. d. wurde Iquique abermals von der chilenischen Flotte bombardirt aber nur wenig beschädigt. Der „Huascar" kaperte ein chilenisches Transportschiff mit einen Reiterregiment an Bord und drei mit Kohlen und Kupfer befrachtete chilenische Fahrzeuge.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 92. Dienstag den 12. August 1879.

Bekanntmachungen.

Geradstetten.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldensache des † Ludwig Friedrich Kittelberger, Zieglers von Geradstetten werden etwaige unbekannte Gläubiger zu Anmeldung ihrer Ansprüche innerhalb der Frist von

15 Tagen

hiemit aufgefordert, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 8. August 1879.

K. Amtsnotariat Beutelsbach:
Weinland

2'

Akkord über Pflasterarbeit.

Die Gemeinde Hohengehren beabsichtigt die Herstellung von etwa 40 Meter Kandel-Pflaster im Abstreich zu vergeben und werden Liebhaber hiezu auf nächsten

Donnerstag den 14. August,
Vormittags 11 Uhr,

auf das Rathhaus dahier eingeladen.

Den 9. August 1879.

Schultheißenamt.
Geißelbrecht.

Oberurbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche von Martini bis 1. März mit 400 Stück Schafen befahren werden darf, wird am

Samstag den 23. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit amtlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 8. August 1879.

Gemeinderath.
Vorstand:
Schultheiß **Krieger.**

2'

Streich.

300 fl.

Stiftungsgeld hat sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Die Gemeindepflege.

5 Stück schöne **italienische Enten** verkauft

G. Steiger, Buchbinder.

Unterschlechtbach
Oberamts Welzheim.

Gebäude-Verkauf.

Das hiesige alte, einstockigte Schulhaus mit Hofraum, im Meßgehalt von 1 Ar 55 Meter, wird am

Donnerstag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Dasselbe eignet sich sowohl zu einem Oekonomiegebäude, als auch durch das Schullokal für einen Gewerbsmann, und ist angeschlagen zu 1000 *M.*

Zu gleicher Zeit werden auch die vorhandenen Schul-Mobilien 21 Stück Subsellien, Kästen und sonstige Gegenstände verkauft.

Hiezu werden Kaufslustige — unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen.

Den 9. August 1879.

Gemeinderath.
3' Vorstand **Bauerle,** A.-V.

Schorndorf.

Danksagung.

Für die meinem l. verstorbenen Manne erwiesene Liebe während seines längern Kranksein's, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank.

Gottfr. Greiner's Wittwe.

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nunmehr bei Herrn August Krämer, Höllgasse wohne, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden **Arbeiten,** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Auch werde ich Arbeiten außer dem Hause annehmen. Musterkarten stehen stets zu Dienst. Achtungsvoll 2'

Gottlieb Leukhardt, Schneidermstr.

Mittelschlechbach.

Gypsgeschäft-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend guter **Baugyps** das Simri zu 40 ₰, sowie **Gütergyps** das Simri zu 25 ₰ zu haben. Für Güte wird garantirt.

2' Müller **Fischer.**

3 Morgen hohen Klee verkauft im Ganzen oder in Theilen am **Donnerstag den 14. August,** Mittags 4 Uhr, im Hopfengarten.

Kettner.

Den Waizen-Ertrag

von einem Land auf der untern Au, verkauft

Johs. Veil's Wittwe.

Den Haber-Ertrag

von 3½ Viertel im Ramsbach verkauft

Donnerstag Abend 5 Uhr

auf dem Platze.

Carl Arnold.

Fässer-Verkauf.

In der Wirthschaft z. eis. Kreuz sind 4 Stück zweieimrige Oval-Fässer, noch wie neu, billig verkaufen.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag 7 Viertel **Acker** in der Grafenhalde, sammt dem schönen **Waizenertrag.** Derselbe kann in 2 bis 3 Theil getheilt werden.

G. Niedhammer senior.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

guter Baugips

zu haben, das Säckle zu 80 ₰. Für Güte wird garantirt.

A. Teufel, z. äußern Mühle.

Schorndorf.

Koffer

sind zu haben bei

13' **V. Katz** b. neuen Schulhaus.

Plüderhausen.

Ein ausgezeichnet schönes 8 Wochen trächtiges **Mutterschwein,** (erstmals trächtig), hat zu verkaufen

3' **Läpple,** Bäcker.

Oppelsbohm.

Unterzeichneter verkauft einen 1 Jahr alten

Farren,

Rottweiler Schlag, Gelbscheck und von schöner Figur.

3' **Ernst Bauer.**

(Oeffentlicher Dank.) Meine Mutter lag über 3 Jahr fast ununterbrochen im Bette an einem schleichenden und Wechselfieber, verbunden mit Magenkatarrh, Hämorrhoidalleiden und Windsucht, zu dem sich noch schmerzlicher Rheumatismus einstellte, mit unsagbaren Schwächen und Schmerzen und alle Arzneien wurden völlig erfolglos angewendet. Es war trostlos diesem schon oft bei dem leisesten Temperaturwechsel fast undenkbaren Leiden hoffnungslos zusehen zu müssen, ohne irgendwelche Linderung verschaffen zu können. Aus völligem Zufall kamen wir auf den Beruhardiner Kräuter-Liqueur, von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München, und wie überraschend war die Wirkung dieses einfachen Hausmittels.

Das Fieber verlor sich in einigen Tagen vollständig, ja zusehends, Appetit und gesunder stärkender Schlaf bewirkten rasche Kräftigung, so daß sich die andern Uebelstände nach und nach von selbst verloren.

Ich habe die feste Ueberzeugung von der wohlthuenden und sicher heilbaren Wirkung dieses Mittels, indem sich meine Mutter ganz wohlauf und außer Bett befindet und gesund ihren gewohnten Beschäftigungen nachgeht, trotz ihrem hohen Alter. Es bleibt uns stets ein inniges Dankgefühl, daß wir die Heilung unserer geliebten Mutter, der heilsamen Wirkung Ihres Magenbitters, beziehungsweise Ihnen als dessen Fabrikanten verdanken und empfangen Sie meinen und meiner Mutter herzlichsten Dank. Ich kann daher allen Jenen, die mit diesen oder ähnlichen Leiden behaftet sind, Ihren Alpenkräuter-Liqueur nicht genug empfehlen. Mit aller Hochachtung

Georg Trefser in Lauttach in Tyrol.

Nur ächt zu beziehen in **Schorndorf** durch

M. Sperrle, Firma Eduard Stüber.

Allgem. Börsen- & Verloosungsblatt.

Erscheint allwöchentlich in Augsburg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten für

nur eine Mark halbjährlich.

Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in Augsburg franco und unentgeltlich. — Inserationsgebühr 20 Pfg. die 3gespaltene Zeile. „Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Nummern gratis nachgeliefert, sowie die am Schlusse des Jahres erscheinende Loose-Restantenliste und den Verloosungskalender."

Gefunden

in der Nähe von Hößlinswarth eine noch neue **Schildkappe.** Abzuholen bei

C. Klingler.

Oberurbach.

Ein gutes 2½ Eimer haltendes **Faß** hat zu verkaufen

Jakob Graß Wittwe.

Für Herrn Musikdirektor **Schmid** ist eingegangen bei

Hrn. Aug. Straub: Greiner, Ordz. *M.* 1. N. *M.* 1. Collab. Bub. *M.* 3. J. G. Schrk. Bettzeug. Stein, Sattl. *M.* 1 Oeffinger, Kfm. *M.* 1. Kolb, O.-A.-D. *M.* 1. Forstm Schulth. *M.* 2. Zus. *M.* 10.

Bei Carl Schmid am Bahnhof: Hrn. Cass. Lutz *M.* 1. C. F. *M.* 1. N. N. *M.* 2. Postverw. Aldinger *M.* 1. Frau Hartmann 50 ₰. C. und L. Arnold *M.* 4. M., Sonnensch. *M.* 5. Damen von K.-K.-Stf. *M.* 11. 30. N. N. *M.* 2. Rthm., A. *M.* 1. G. Breung., Gerb *M.* 2. P. O. *M.* 1. F. Br. *M.* 1. A. Pfl. *M.* 1. Frau Hinderer *M.* 3. Gottl. Grosmann, Hhm. *M.* 3. Schull. M. *M.* 1. N. N. *M.* 1. N. A. *M.* 1. Zus. *M.* 42. 80.

Bei Gustav Schmid: N. N. *M.* 2. P. Gabler, Fabr. *M.* 3. A. Liedle, Mezg. *M.* 1. Fr. Kreisgerichtsrath Weissert *M.* 2. Buchdr. Mayer *M.* 2. Gypf. Heck 50 ₰. Apoth. Haag *M.* 2. N. N. *M.* 1. Dekon. Ott *M.* 2. N. N. *M.* 1. Zus. *M.* 16. 50.

Den edlen Gebern herzlichen Dank.

Fruchtpreise.

Winnenden den 7. August 1879.

		höchster		mittler		niederst	
		M.	₰	*M.*	₰	*M.*	₰
Dinkel	Centner	7	79	7	50	7	38
Haber	„	8	27	8	10	8	1
Waizen	Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	„	—	—	—	—	—	—
Roggen	„	2	80	—	—	—	—
Ackerbohnen	„	2	80	—	—	—	—
Welschkorn	„	—	—	—	—	—	—
Wicken	„	2	70	—	—	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—	—	—
Linsen	„	—	—	—	—	—	—

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 8. August 1879.

	M.	₰
Dukaten	9	60—65
20 Franken-Stücke .	16	21—25
Engl. Sovereigns . .	20	37—42
Russ. Imperiales . .	16	71—76
Dollars in Gold . .	4	18—21

„Geschäftsmoral."

Man halte in gewissen Gegenden des deutschen Reiches einmal Umfrage darnach, wer die glänzendsten Geschäfte, die schönsten Häuser und das meiste Geld besitzt, und man wird überall die Antwort bekommen: Die Juden! Man erkundige sich weiter, wie es denn gekommen, und wie lange es her sei, daß Herr Levi Schnorrer, der Herr Moses Plunder oder der Herr Itzig Mühlendammer in so brillanten Verhältnissen lebe, und man wird jenachdem hören, er sei zuerst am Orte aufgetaucht vor zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren mit einem Hasenfell oder einer alten Hose in der Hand und einen recht schäbigen Rock auf dem Leibe. Dann habe er eine Zeitlang herumhausirt, darauf einen kleinen Handel in irgend einer Gasse angefangen und Geschäftchen gemacht, so gut oder so schlecht es eben ging. Nachdem er einiges Geld erworben, habe er sich darauf verlegt, den Leuten aus der Noth zu helfen. Die betreffenden Leute seien aber immer tiefer in die Noth hineingerathen und der Nothhelfer habe im selben Maße sichtbarlich „Gottes Segen bei Cohn" erfahren. So sei er allmählich wohlhabend und schließlich reich geworden, und gegenwärtig besitze er ein schönes Haus im schönsten Theile der Stadt, ein Landgut vor derselben, fahre in eigener Equipage und lasse es sich wohl sein auf Erden.

Wer sich für „Geschäftsmoral" interessirt, kann derartige Erzählungen in Berlin, Essen, Köln, Crefeld, Breslau, Oppeln, Würzburg, Nürnberg u. s. w. bald mit dieser bald mit jener Variation und allerlei merkwürdigen Einzelheiten zur Bereicherung seiner Kenntnisse in Erfahrung bringen. Uns selber hat man an den genannten Orten und verschiedenen anderen Manches der Art erzählt und fast regelmäßig fing die Geschichte an: Es war einmal ein armer, aber schäbiger und schlauer Jude — und schloß mit den Worten: Jetzt ist er reich, hat Dieses und Jenes und noch Sonstiges mehr und lebt herrlich und in Freuden! Uebrigens kommt es zur Abwechslung auch vor, daß die Geschichte schon in einer früheren Generation spielt, und daß die Nachkommen des glücklichen Hasenfell- oder Altehosenhändlers sich nur noch damit zu befassen haben, das väterliche Erbtheil angemessen zu vermehren.

Daß uns solche Geschichten, die in so weit aus einander liegenden Orten fast regelmäßig denselben Inhalt hatten, zum Nachdenken anregen mußten, ist gerade nicht auffallend. Und da wir bemerkten, daß es dort auch Christen gäbe, die fleißig und sparsam lebten, jeden Pfennig zu Rathe hielten und ehrlich waren wie Gold, ohne es jedoch weiter zu bringen, als daß sie mit Frau und Kindern keine Noth litten, oder, wenn es hoch kam, ein kleines Besitzthum aquirirten, so wurden wir erst recht nachdenklich. Allerdings trafen wir hin und wieder auch mit Glaubensgenossen zusammen, die durch redliche Arbeit und geschickte Benutzung günstiger Umstände aus den kleinsten, bescheidensten Anfängen sich zu Wohlstand und Reichthum emporgearbeitet hatten, aber derartige Fälle waren äußerst selten und auf zehn oder zwanzig in der oben erwähnten Manier reich gewordene Juden kam kaum ein zu wirklichem Reichthum gelangter Christ.

Nun wollen wir keineswegs behaupten, daß jeder Jude, der viel Geld erwirbt, unredliche Wege einschlägt; das wäre Unrecht, denn eine solche Behauptung darf in Bezug auf einen bestimmten Fall nur dann aufgestellt werden, wenn die unumstößlichsten Beweise dafür vorliegen. Und selbst dann wird man besser daran thun, den Staatsanwalt in Kenntniß zu setzen, damit er das

Nöthige veranlaßt, als die Sache in die Welt hinauszuschreien und sich trotz des Beweises der Wahrheit eine Beleidigungsklage auf den Hals zu laden. Damit sind die Herren Juden sehr schnell bei der Hand, denn ihre Empfindlichkeit ist womöglich noch größer, als die grenzenlose Verachtung, mit welcher sie alle Nichtjuden ansehen.

Die Juden halten sich nämlich nach wie vor für das „auserwählte Volk" oder eigentlich sich allein für das Volk. Was sonst noch in Menschengestalt neben ihnen auf der Erde herumkrabbelt, ist eine schlechte niedrigere Race, die zwar nach Herkommen und Gebrauch zur Menschheit gezählt wird, in Wirklichkeit aber den Namen „Mensch" nicht verdient.

Diese jüdische Ansicht von dem geringeren Werthe und der im Grunde genommen nicht vorhandenen Berechtigung der übrigen Menschenkinder, die Güter dieser Welt in Besitz zu nehmen, läßt einen richtigen Juden gar nicht auf den Gedanken gerathen, daß er durch ungerechte oder hartherzige Behandlung einem Christen dasselbe Unrecht zufügen könne, wie einem Juden. Er hält sich blos den Angehörigen seiner Nation gegenüber zur Gerechtigkeit, Billigkeit, und Nächstenliebe verpflichtet, und nur diesen gegenüber übt er sie in vollem Maße. Die bei uns geltenden Gesetze machen freilich nicht einen solchen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden. Aber wir fragen, was vermögen die Gesetze, wenn nicht das Gewissen die Befolgung derselben vorschreibt? Ein geriebener Geschäftsmann weiß hundert Mittel und Wege zu finden, um den Zusammenstoß mit dem Gesetze zu vermeiden und dabei doch seinen Profit in einer Weise zu verfolgen, die aller christlichen Moral und Billigkeit direkt ins Gesicht schlägt. Zu dem hängen bekanntlich die Nürnberger Niemanden, den sie nicht haben.

Man sieht daraus, daß es einem Juden viel leichter wird, sich auf Kosten der christlichen Staatsbürgern zu bereichern, als einem Christen durch ehrliche Arbeit zu Besitz und Wohlstand zu gelangen. Juden und Christen handeln somit zwar unter dem gleichen Gesetz, aber nach ganz verschiedener Moral.

Die jüdische Moral ist indessen allmälig in unser gesammtes Geschäftsleben übergegangen. Die ursprünglich von den Juden in Bezug auf alle Nichtjuden für erlaubt gehaltene Ausbeutung und Bedrückung ist in demselben Maße, wie die Juden in Folge ihrer gesetzlichen Gleichstellung mit den übrigen Staatsbürgern freie Hand erhielten, von ihnen zum allgemeinen Geschäftsprinzip erhoben worden. Diese Moral hat sich unter denselben Einflüssen auch unseres öffentlichen Lebens bemächtigt und ist zum Theil sogar in unsere Gesetze eingedrungen. Die laxe Behandlung des Wuchers, die nach Aufhebung der Wuchergesetze öffentliche Geltung erlangt hat, ist solch ein Stück jüdischer Moral im öffentlichen Leben. Die Auffassung, daß ein schwindelhafter Prospekt, durch den das leichtgläubige und das vertrauensselige Publikum veranlaßt werden soll, gutes Geld für ein mit der Aufschrift „Aktie" verbrucktes, werthloses Stück Papier herzugeben, bloße kaufmännische Reclame sei, ist ein Stück Judenmoral auf dem Richterstuhle. Die Freisprechung eines Mannes, wie des Ritters von Ofenheim aber, ist die Fülle der jüdischen Moral und — Corruption im Gerichtssaale selber!

Das ist die Moral, mit der man nach dem Ausspruche desselben Herrn von Ofenheim heutzutage Eisenbahnen baut und Millionen erwirbt, die Moral, welche den jüdischen Freiherrn v. Königswarter zu dem geflügelten Worte veranlaßte: „Es kommt keiner zu einer Million, ohne das Zuchthaus mit dem Aermel zu streifen!" Diese Moral hat derart um sich gegriffen, daß ein gewisser Herr Lederer, welcher beschuldigt war, in Gemeinschaft mit dem ihm untergebenen Beamten als Direktor der Prager Filiale der Oesterreichischen Creditanstalt die Kleinigkeit von 600,000 Gulden unterschlagen zu haben, zu seiner „Vertheidigung" sagen konnte: „Wenn alle Direktoren, Beamten und Verwaltungsräthe die seit 1870 geschwindelt und gestohlen haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollten, so wäre nicht Holz genug in den böhmischen Wäldern für die Anklagebänke!"

Gegen diese „Moral" muß mit aller Energie und mit den vereinten Kräften Aller, die wieder Zucht und Ordnung im Lande schaffen wollen, angekämpft werden. Gegen diese „Moral" sollten die „liberalen" Blätter ihre Angriffe richten, wenn es ihnen in Wahrheit um das Wohl des Volkes zu thun wäre. Aber nein; im selben Augenblicke, in dem sich der erste Schritt zur Umkehr in bessere wirthschaftliche und gesetzgeberische Bahnen vollzieht, suchen sie durch ihr Geheul über die Noth des „armen Mannes" die öffentliche Aufmerksamkeit vom Kern der Sache abzulenken, gerade so, wie sie zur Zeit, als Gründer und Jobber, Betrüger und Schwindler ihren organisirten Raubzug gegen öffentliches und privates Vermögen unternahmen, den tollsten Lärm auf der Culturpauke vollführten. Man möge indessen Bedacht darauf nehmen, derartige Experimente nicht zu häufig und nicht allzu dreist anzustellen. Der deutsche Michel läßt sich ungeheuer viel gefallen; wenn's ihm aber zu arg wird, dann hält er gründliche Abrechnung.

(Schw. B.)

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Weil vielen Lesern der Artikel in der letzten Nr. über Professor Frommel in Heidelberg etwas unklar war, so folgt hier eine nähere Erklärung.

Wie in andern badischen Städten, so hatten auch in Heidelberg die Liberalen das Heft und damit die Besetzung der Pfarrstellen in der Hand, was sie in der Art ausnützten, daß sämmtliche Pfarrstellen den Protestantenvereinlern vergeben wurden, die bald die Kirchen leer gepredigt hatten. Diejenigen Gemeindeglieder, welche noch an der Kirche halten wollten, aber doch etwas Besseres als Strohfütterung verlangten, baten nun die Behörden um Erlaubniß, außer der gottesdienstlichen Zeit Professor Frommel eine Sonntagspredigt halten lassen zu dürfen. Während die Altkatholiken auf ihre Bitte sogleich eine Kirche erhielten, wurde den bibelgläubigen ev. Christen ihre bescheidene Bitte abgeschlagen. So hatten sie keine andere Wahl, als ein Local zu miethen und als dieses sich zu klein erwies, eine eigene Kapelle zu bauen, die jetzt fast wiederum zu klein; denn Alles, auch die hohen Herrschaften, die sich zeitweilig in Heidelberg aufhalten, strömen den Vorträgen Frommels zu, wo ihnen lebensfrische Nahrung gegeben wird und lassen die schönen hohen Kirchenräume mit ihren protestantenvereinlichen Predigern leer stehen. Das ist auch Toleranz.

Beutelsbach, den 10. Aug. Gestern Abend 5 Uhr wurde das brave und fleißige Dienstmädchen des Herrn Kaufmann B. hier inmitten der Arbeit von einem Herzschlage getroffen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod constatiren. Heute Morgen wurde die Leiche von den Ihrigen in ihren Heimatort Weiler überführt. Die Theilnahme ist eine allgemeine.

W.

Oehringen, 8. Aug. Gestern Nacht wurde, wie das „N. T." erfährt, in dem hiesigen Oberamtsgericht eingebrochen und die Sportelkasse, welche über 2000 Mark enthielt, bis auf den letzten Pfennig ausgeraubt. Der Umstand, daß der Dieb wahrscheinlich von dem zufällig größeren Baarvorrath in der Kasse unterrichtet war, dürfte auf seine Entdeckung hinlenken.

Reutlingen, 8. Aug. Gestern Vormittag fand Seitens des Königl. Oberamtsgerichts bei Apotheker C. Fehleisen hier Hausaussuchung nach sozialdemokratischen Schriften statt, von welchen auch verschiedene aufgefunden und auf das Oberamtsgericht gebracht wurden.

(S. Kr. Z.)

Ravensburg, 6. Aug. Heute Nacht schlug der Blitz in ein Wohn- und Oekonomiegebäude, das gänzlich zerstört wurde.

Karlsruhe, 6. Aug. Ein Schüler der Untersekunda des Gymnasiums hat sich im Hardtwald erschossen.

Mainz, 6. Aug. Demnächst wird sich vor dem hiesigen Gericht ein Proceß abspielen, der seiner Kuriosität halber verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Eine hiesige Persönlichkeit versuchte sich vor einiger Zeit — aus Lebensüberdruß — zu erhängen. Schon lag dem Betreffenden der verhängnißvolle Strick um den Hals, als eine nahe Verwandte des Selbstmord-Candidaten in das Zimmer trat, rasch ein Messer ergriff und so den Selbstmörder dem Leben wieder zurückgab. Diese Hängegeschichte erfuhr nun auch der Agent derselben Versicherungs-Gesellschaft, in welcher der angehende „Selbstmörder" sein Leben um eine hohe Summe versichert hatte. Der Agent nahm aber dies Hängen für eine sehr ernste Sache und berichtete seinem Clienten, daß er entweder aus der Gesellschaft ausscheiden oder eine höhere Prämie zahlen solle, und zwar deshalb, weil er durch das Hängen seine Gesundheit absichtlich geschädigt habe. Der Versicherte ist aber mit dieser Zumuthung nicht einverstanden, worauf die Versicherungs-Gesellschaft eine Klage bei dem hiesigen Gericht anhängig gemacht hat und beantragt die Ausscheidung ihres seitherigen Clienten aus dem von dem Agenten bereits angegebenen Grund. Auf das Resultat des Processes ist man gespannt.

Frankfurt, 7. Aug. Nach Aussage eines höheren Polizeibeamten sind in Folge der Recherchen nach den Thätern des Raubmordversuches an dem Postboten Tafel nicht weniger als 360 (!) verdächtige obdachlose Individuen aus den benachbarten Wäldern und Feldern hervorgeholt und gefänglich hier eingebracht worden.

(W. Z.)

Aus **Darmstadt,** berichten die „N. Hess. Volksbl.": „Gestern erregte ein Russe auf dem Perron der Main-Neckarbahn durch sein excentrisches Benehmen allgemeines Aufsehen. Er bot z. B. den Bahnbeamten bedeutende Summen russischen

Papiergeldes als Geschenk an, was diese natürlich ausschlugen. Sonderbarerweise ließ man den Mann ruhig mit der Bahn weiterreisen, während welcher Fahrt er Geld und Werthsachen aus dem Fenster warf. Eine heute hier angelangte Depesche bestätigte, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun gehabt."

Köln, 6. Aug. Vorgestern wurde der Cassendiener eines hiesigen großen Holzgeschäfts beauftragt, bei dem Haus Deichmann 21,000 M. zu erheben. Er vergaß das ihn zu diesem Zwecke legitimirende Schriftstück. Ein Commis, welcher dieses bemerkte, nahm dasselbe an sich, erhob den Betrag und ist bis dahin spurlos verschwunden

Schweiz. Wiedereinführung der Todesstrafe). In der letzten Sitzung des Landraths des Cantons Uri kam der Antrag des Regierungsraths auf Wiedereinführung der Todesstrafe zur Verhandlung. Es ist nicht ohne Interesse, zu wissen, wie man diese Frage in der Urschweiz ansieht. Landeshauptmann Huber begründete den Regierungsantrag, hervorhebend, daß die Todesstrafe nach den strafrechtlichen Ansichten des Volkes für gewisse Verbrecher die einzig richtige Sühne sei. Den alten Artikel des Urner Landbuches, welcher Blut für Blut fordere, wolle man zwar nicht wieder ins Leben rufen, sondern es solle nur vorsätzlicher Mord und Brandstiftung, bei welcher Menschenleben zum Opfer gefallen, mit dem Tode bestraft werden. Cantons-Gerichtspräsident Müller beantragte darauf Rückweisung der Vorlage an den Regierungsrath behufs nochmaliger Prüfung der Frage, ob überhaupt Brandstiftung mit dem Tode zu bestrafen sei, und ob nicht der Henker nach Landesbrauch sein Amt wieder auf offenem Platze verrichten solle. In ähnlichem Sinne sprach sich auch Dr. Schmid aus. Gegen die öffentlichen Hinrichtungen erhob sich Ständerath Muheim; anderen Sinnes dagegen war Zur Flüh von Silenen, welcher meinte, wenn einer einen Menschen „flädt tödte" oder „gemuxlet" habe, so müßte er eben ohne Gnade getödtet werden; auch brauche man mit ihm nicht Verstecken zu spielen, „sondern heraus mit ihm auf den Tätsch (Platz)". Schließlich fand der Regierungsantrag Annahme. Das Gesetz lautet: „1. Die Todesstrafe ist gegen das Verbrechen des Mordes und der Brandstiftung, wofern dadurch ein Mensch das Leben verloren hat, in Anwendung zu bringen; 2. dieselbe soll mit beschränkter Oeffentlichkeit in Anwesenheit von amtlichen Urkundspersonen vollzogen werden; 3. dieses Gesetz tritt sofort in Kraft." An seiner Annahme seitens der Landgemeinde ist nicht zu zweifeln.

Genf. Im Val-de-Ruz lebt ein Wagnermeister, dem aus erster Ehe zehn und aus zweiter Ehe neunzehn Kinder entsprossen sind. Die ganze neunundzwanzigköpfige Nachkommenschaft befindet sich noch am Leben.

Schlettstadt, 6. Aug. Der Brand in Kastenholz hat, wie amtlich festgestellt worden, 120 Wohnhäuser, 80 Scheunen und 117 Ställe zerstört. Der Gesammtschaden ist auf 1,861,115 M. veranschlagt, wovon 250,000 M., die Habe armer Taglöhner und Weber, nicht versichert sind. Die in den Flammen umgekommenen Eheleute heißen Nikolaus und Marianne Helbling, 64 und 62 Jahre alt.

Bochum, 6. Aug. Dritte Erdrosselung eines jungen Mädchens in unserer Umgebung, das ist, schreibt die „West. Volksztg.", die furchtbare Kunde, die gestern Abend wie ein Lauffeuer wieder unsere Stadt durchlief. Gestern Morgen gegen 10 Uhr schickte der Oekonom Bergmann, genannt Kipp, zu Giesenberg, Amt Castrop, das 20jährige, sehr kräftig gebaute Dienstmädchen Lisette Schlütken auf das Feld zum Roggenbinden; das betr. Roggenstück sollte mit der Mähmaschine gemäht werden, und war zu dem Zwecke ein kleiner Streifen zum Anfangen mit der Sense geschnitten. Als das Mädchen gegen Mittag nicht zum Essen kam, schickte der Hausherr besorgt zum Felde, wo das Mädchen jedoch nicht mehr angetroffen wurde. Nach längerem Suchen fand man dasselbe in dem benachbarten, zum Gute Giesenberg gehörigen Gehölz, mit ihrem eigenen Tuche erdrosselt. Das Mädchen ein braves Kind ehrenwerther Eltern, muß sich vorher mit aller Kraft zur Wehr gesetzt haben; denn es soll sich die Fingernägel blutig gekratzt und zerrissen haben. Wir stehen erstaunt und entrüstet angesichts dieser hier epidemisch werdenden unentdeckten furchtbaren Frevelthaten, Am 30. Dec. v. Js. wurde am hellen Mittag am Grummer Wege die Josephine Kost ermordet; der Mörder ist bis jetzt unentdeckt geblieben. Am 5. Juli d. J. wurde in Querenburg das junge Dienstmädchen Elise Riemenschneider auf der Weide beim Viehhüten ermordet; es sind viele Personen verhaftet; ob der Thäter darunter gewesen, weiß man nicht. Jetzt haben wir den dritten Fall; wird der Mörder entdeckt werden? Das ist die bange Frage, die sich Jedermann stellt.

Paris, 6. August. Der Fall des Obersten Langlois, welcher in Nancy einen säbelrasselnden Toast ausbrachte, hat neulich sein Seitenstück bei einem Schützenfeste in den Schwesterstädten Charlesville und Mezieres gefunden. Dort ließ sich der Präfect der Ardennen durch seinen Generalsecretär Herrn Lambert vertreten und dieser, also eine officielle Persönlichkeit, sagte in einer Rede, nachdem er es als den Zweck der Schützengesellschaften bezeichnet hatte, tüchtige Vaterlandsvertheidiger heranzubilden, wie die officiöse Zeitung des Orts, die „Union Liberale", berichtet, wörtlich: „Der Tag ist vielleicht nicht fern, da Frankreich von seinen Kindern Schutz und Revanche verlangen wird; seien wir für diesen Augenblick bereit! Ich trinke auf Eure Gesundheit, künftige Soldaten, auf Euere wackeren Führer und auf unser Aller Oberhaupt, den Präsidenten der Republik, Herrn Grevy!" Wir wiederholen es, daß die „Union Liberale" selbst erklärt, sie gebe im Vorstehenden den Trinkspruch der Regierungsbeamten wörtlich wieder. Sie fügt hinzu, daß ein anderer Redner, Herr v. Jouvencel (ein früherer Abgeordneter) an den Toast des Herrn Lambert anknüpfend bemerkt hätte, „auch er fürchte, daß es demnächst einen Krieg mit Deutschland geben werde." Es scheint doch in gewissen Verwaltungskreisen eine arge Zügellosigkeit zu herrschen, denn daß Herr Lambert von der Regierung nicht ermächtigt war, in der erwähnten Weise zu sprechen, sind wir die Ersten anzunehmen.

Nancy, 6. Aug. Der Urheber des Eisenbahnunglücks ist verhaftet. Es soll ein abgesetzter Eisenbahnbeamter sein. Von den Verwundeten sind 7 gestorben, so daß die Zahl der Todten gegenwärtig 12 beträgt.

England. (Aus London) wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Auf einer Brücke nach England marschiren zu können, war seit vielen Jahren der Traum jenes Theils der Bewohner des Continentes, welche von der Seekrankheit zu leiden haben. Ein französischer Ingenieur, Beard de Saint Anne, hatte Mitleid mit dieser unglücklichen Klasse der Menschheit und unterbreitete der Regierung einen Plan für eine Brücke oder richtiger einen Viaduct vom Cap Grisnez nach Folkenstone. Nach den Zeichnungen dieses Ingenieurs sollte die Brücke auf 175 kolossalen Säulen mit je 200 Meter Distance ruhen, und der Oberbau nach dem System der Röhren hergestellt werden, wie die Brücke über die (Menas) Straits und die über den East River zwischen New-York und Brooklyn. Ueberdies sollen auch noch in der Mitte des Canals zwischen dem Varne-Felsen und Calvert-Felsen zwei Zufluchtshäfen für Schiffe gebaut werden. Die technischen Details des Baues sind nach der Ansicht des Herrn Saint Anne nicht schwerer zu überwinden, als mehrere andere ähnliche Bauten, welche bereits mit Erfolg ausgeführt wurden, und die Kosten des Baues sollen sich nicht höher als auf 300 Mill. Fr. belaufen. Wer jemals in einer stürmischen Nacht über den Canal zu setzen genöthigt war, wird gewiß den französischen Ingenieur segnen, falls sein Werk vollendet werden kann.

Serajewo, 8. Aug. Heute Nachmittag brach im lateinischen Viertel eine Feuersbrunst aus, welche furchtbare Dimensionen anzunehmen droht. Das ganze Viertel steht in Flammen. Der Herzog von Württemberg trifft umfassende Maßregeln.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 30. Juli bis 9. August 1879.

Geburten:

Den 30. Juli: Rosalie, Kind des Karl Wall, Fabrikarbeiters.

Den 31. Juli: Gottlieb Friedrich, Kind des Joh. Gottlieb Kieß, Weingärtners.

Den 1. Aug: Bertha Karoline, Kind des Friedrich Kaiser, Bürstenmachers.

Den 4. Aug: Ernst August, Kind des Ernst Scholpp, Fabrikarbeiters.

Den 7. Aug: Friedricke Lydia, Kind der Marie geb. Ziegele, Wittwe des Karl Schwegler, Wirths.

Den 8. Aug: Christian Gottlieb, Kind des Christian Wörner, Fabrikarbeiters.

Sterbfälle:

Den 30. Juli: Joh. Matthäus, Kind des Joh. Matth. Kieß, Weingärtners 1 Jahr 2 Mon. alt.

Den 2. Aug: Karl Friedrich, Kind des Johs. Fetzer, Weingärtners 5 Mon. alt.

Den 2. Aug: Gottlieb Richard, Kind der ledigen Christiane Kögel von hier, 6 Wochen alt.

Den 7. Aug: Gottfried Greiner, Bauer, 41 Jahr 4 Mon. alt.

Den 9. Aug: Emma Bertha, Kind des Friedrich Schnabel, Metzgers, 19 Tage alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 93. Donnerstag den 14. August 1879.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsbehörden

haben

1) sämmtliche Gesammt- und Theil-Gemeinde-Rechnungen pro 1878/79, sowie die Stiftungspfleg-Rechnung pro 1878/79 sammt Beilagen und Receßbuch

2) die Bürger- und Beisitzerlisten hieher einzusenden. Letztere sind vor der Vorlegung gehörig zu ergänzen.

Den 13. August 1879.

K. Oberamt.
Baun.

An die Schultheißenämter des Oberamtsbezirk Schorndorf.

Die Schultheißenämter erhalten den Auftrag, die bei den Gemeinderäthen anhängigen und noch anfallenden **Forststrafsachen** wenn immer möglich **vor dem 1. Oktober 1879,** an welchem Tage das neue Forststräf- und Forstpolizei-Gesetz ins Leben treten wird, zur Aburtheilung zu bringen. Die Ortsvorstände werden für den Vollzug dieses Auftrags speciell verantwortlich gemacht und wird sich das Forstamt von dem Vollzug Ueberzeugung verschaffen.

Schorndorf, den 10. August 1879.

K. Forstamt.
Schultheiß.

Oberurbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche von Martini bis 1. März mit 400 Stück Schafen befahren werden darf, wird am

Samstag den 23. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit amtlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 8. August 1879.

Gemeinderath.
Vorstand:
2² Schultheiß **Krieger.**

Unterschlechtbach
Oberamts Welzheim.

Gebäude-Verkauf.

Das hiesige alte, einstockigte Schulhaus mit Hofraum, im Meßgehalt von 1 Ar 55 Meter, wird am

Donnerstag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Dasselbe eignet sich sowohl zu einem Oekonomiegebäude, als auch durch das Schullokal für einen Gewerbsmann, und ist angeschlagen zu 1000 M.

Zu gleicher Zeit werden auch die vorhandenen Schul-Mobilien 21 Stück Subsellien, Kästen und sonstige Gegenstände verkauft.

Hiezu werden Kaufslustige — unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen.

Den 9. August 1879.

Gemeinderath.
3¹ Vorstand **Bauerle,** A.-V.

Danksagung.

Ich fühle mich tiefgedrungen, den vielen Einwohnern Schorndorfs für die große Theilnahme und die reichliche Unterstützung an Geld und Naturalien, bei dem mich so schwer betroffenen Brandunglück am 10. Juli meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danke ich ganz ergebenst den verehrlichen Mitgliedern des hiesigen Musikvereins für das, für mich gegebene Concert, wodurch mir von Seiten sämmtlicher Ehrenmitglieder, wie auch von Nichtmitgliedern, eine so schöne Einnahme zu Theil wurde.

Ganz besonders möchte ich auf diesem Wege noch Allen denjenigen Herren der Feuerwehr meinen innigsten Dank aussprechen, welche, verbunden mit eigener Lebensgefahr, mir noch so liebevoll zu Hilfe kamen und mir noch das retteten, was ich noch besitze.

Allen meinen Freunden und edlen Gebern Gottes reiche Vergeltung. Möge Jeder vor derartigem Unglück bewahrt bleiben.

Fr. Schmid, Stabstrompeter a. D.

Schorndorf.

Oehmdgras-Verkauf.

In 8 Theilen verkauft nächsten
Dienstag den 19. d. M.
Nachmittags 4 Uhr
im Hof.

2¹ **Krämer,** Kunstmüller.

Ein kleines **Logis** hat zu vermiethen, bis Martini.

Frey a. d. Au.

Meinen Freunden und Bekannten, bei welchen ich vor meiner Abreise nach Oehringen nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Carl Greiner.

Den Haber-Ertrag

von ⅝ Morgen verkauft

Buchhalter, Seifensieder.

Den zweiten Schnitt

hohen Klee

in der Grafenhalde verkauft

Bregler Wittwe.

1 Eimer **Most** verkauft

Obige.

Ein **wachsamer** 3¹

Spitzerhund

zu kaufen gesucht. Von wem? ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Schorndorf.
Montag den 18. d. M. sind schöne halbenglische **Milchschweine** zu haben bei 2¹
Karl Friz, Bäcker.

Auf Martini hat ein schönes,

großes Logis

gegen den Bahnhof, sowie zwei kleinere heizbare **Zimmer** für einzelne Herren zu vermiethen.

Eßlinger z. Bären.

3 Viertel **Waizen,** hohen **Klee** und **Gras** verkauft **Bubek.**

Für ein 18jähriges **Mädchen,** welches auch Feldgeschäft versteht, wird eine Stelle gesucht. Von wem? sagt

die Redaktion.